

Greuelmärchen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 48

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-472983>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Trost im November

Nebeltrübe ist das Wetter
Und der Himmel grau und blind;
Von den Bäumen reisst der Wind
Dürre, schlaffe, welke Blätter.

Kein erbaulich Schauspiel ist es,
Diesem Sterben zuzuschau'n,
Leicht befällt uns da ein Grau'n:
Grünlaub einst — nun Haufen Mistes!!

Frisch und grün an ihren Zweigen
Hingen sie den Sommer lang,
Hörten manchen Vogelsang.
Tanzten manchen luft'gen Reigen

Trösten wir uns, das Theater
Tat jetzt seine Pforten auf,
Und Marroni zum Verkauf
Hält schon der Kastanienbrater.

Kaufe dir von den Marroni,
Feur'gen Neuen trink dazu,
Und bald wieder schmunzelst du:
«Ds Läbe isch doch nid ganz ohni!»

Ei Hi

Original-Witz-Witz

Meiner Frau erzähle ich, dass der Kapitaldienst der S.B.B. heute 113 volle Einnahmetage erfordere.

«Nit möööglich» meint sie; «wohär häsch das?»

«Da stah'ts im Näbelspalter.»

Antwort: «Ich ha doch na halbe tänkt, es seig en Witz!» spü

Die Polizei steht vor einem Rätsel

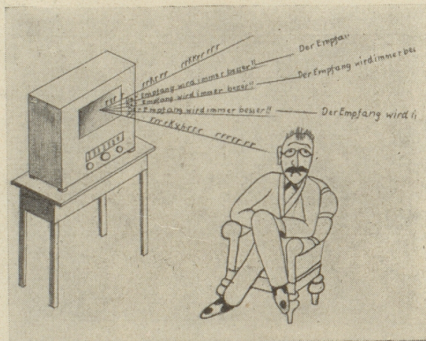
Ein Tschugger führte einen «Kundi» nach dem Posten. Der Wind blies dem Kundi den Hut vom Kopfe. Er wollte rasch dem Hute nacheilen, was aber vom Tschugger nicht gestattet wurde:

«Blibed Sie nu stah, ich holen scho, suscht springet Sie furt.»

Als der Tschugger mit dem Hute zurückkam, war der «Kundi» merkwürdigerweise verschwunden. *Vino*

Sonntagszeichner

W. Schwyn



Das neue Pausenzeichen von Beromünster

Nachdem verschiedene Verbesserungsversuche erfolglos waren, probiert man es gegenwärtig mit einem neuen Pausenzeichen, System Coué.

Greuelmärchen

Durch Osmose ist folgender Bericht von draussen in d'Schwoiz nei gedrungen:

Die Geiss — pardong, die Zieche — und die Schnecke reisten nordwärts. Die Geiss hüpfte über Stock und Stein, fand aber bei der Ankunft die Schnecke schon vor. Als sie ihr Erstaunen darüber ausdrückte, sagte die Schnecke: «Weisst du nicht, dass man heutzutage mit Kriechen weiter kommt als mit Meckern?» *Borst*

Splitter

Du hast erst gesiegt, wenn du den Hass des Besiegten überwunden hast.

Der Krieg zwischen Paraguay und Bolivia zeigte: Heutzutage gibt es meistens nicht mehr Besiegte und Sieger, sondern nur solche, die zuerst verlieren, und solche, die deswegen nicht mehr zu verlieren brauchen. Im alten Griechenland wurde einst ein olympischer Allkämpfer als Sieger bekränzt, der in dem Augenblick gestorben war, da sein Gegner sich für besiegt erklärte.

Geben ist wichtiger als Gaben.

Mit Plato zu irren gilt unter Philosophie-Professoren mehr, als mit Häckel recht zu haben.

Alles sei für etwas gut. — Für was z. B. die Läuse? — «Um die Leute zur Reinlichkeit zu erziehen.» (Antwort einer älteren Dame.)

Die einen schaffen, die andern sind nur beschäftigt.

Man möchte jeden Augenblick eine Stunde, einen Tag, eine Woche oder gar ein Jahr älter sein; und möchte doch nicht älter werden.

Charles Tschopp

B A S E L	
SINGER-HAUS	
AU PREMIER	In der LOCANDA:
Das kleine Lunch 2.50. Güggeli vom Grill. Offener Bier-Ausschank.	Die Spezialitäten der Tessiner- und ital. Küche. Prima offene Weine.
Zusammenkunft zum schwarzen Kaffee.	
Auto-Parkierung: Marktplatz.	U. A. Mielli.

P	Marktplatz BASEL
Im Baselstab, inmitten der Stadt, Erlabst Du Dich und isst Dich satt!	
H. Filss-Haubensak.	

BOOTH'S	
DRY GIN	
	Generalvertr. für die Schweiz: BERGER & Co., LANGNAU
BY APPOINTMENT	